

Mein Aufenthalt in Stellenbosch

Stellies:

Stellenbosch oder Stellies, wie es von allen nur genannt wird ist ein herrlicher Ort. Hübsche weiß gestrichene alte Häuser umringt von Weinbergen. In der Stadt wimmelt es von Studenten, kleinen Cafés und Radfahrern. Das Stadtbild ist ein sehr junges. In der Mitte der Stadt findet man den Hauptcampus. Die großen alten Gebäude strahlen zwischen den Palmen und kleine Gärten. Während des Semesters verbringt man hier viel Zeit. Die Mall mit den vielen kleinen Essensständen im Untergeschoss, das Neelsie, bildet den Haupttreffpunkt. Hier trifft man Kommilitonen auf einen Kaffee um anschließend gemeinsam zu den Vorlesungen zu gehen. Stellies ist eine Studentenstadt, alles ist auf Studenten eingestellt und auch sonst ist die Atmosphäre sehr ruhig und angenehm. Auf den ersten Blick ist Stellenbosch alles andere als typisch Afrikanisch, die Stadt ist jedoch typisch Südafrikanisch. Mit einem Kulturschock muss man dennoch nicht rechnen.

Ankunft:

Wenn alles gut läuft, landet man pünktlich am Cape Town Flughafen, bekommt sein Gepäck und wird dann von einem der vielen Fahrern der Universität abgeholt. Wenn alles so läuft wie bei mir, kommt man verspätet an, die Gepäckstücke liegen noch in Jo'burg und der Fahrer ist inzwischen auch wieder weggefahren. Welches der beiden Szenarien auf einen wartet, kann man nicht bestimmen, aber man kann es besser machen als ich. Das bedeutet, man besorgt sich vorher schon ein paar Rand (Südafrikanische Währung bei der zu meiner Zeit 1€ etwa R11 entsprochen hat), schreibe sich alle wichtigen Nummern auf und wenn möglich, besorge man sich vorher eine Kreditkarte, ansonsten kann das Internet am Flughafen nicht genutzt werden, mit dessen Hilfe man eigentlich die Nummern raussuchen wolltest, die man sich nicht vorher rausgeschrieben hat...

Weiter mit Szenario 1: Nach etwa 30 minütiger Fahrt wird man normalerweise in International Office abgesetzt, eine extra für die Anfangswochen eingerichtete Information für alle Austauschstudenten. Anschließend geht es dann ins neue Heim. (Wichtig für den Fall, dass man privat wohnt: immer an die Handynummer des Vermieters denken, bzw. den Vermieter um die Handynummer einer Ansprechperson in Haus erbitten. So steht man nicht vor geschlossenem Tor um darauf zu warten, dass vielleicht ein Mitbewohner am Zaun vorbei läuft. Türklingeln sucht man in Stellenbosch vergeblich.)

Unterkünfte:

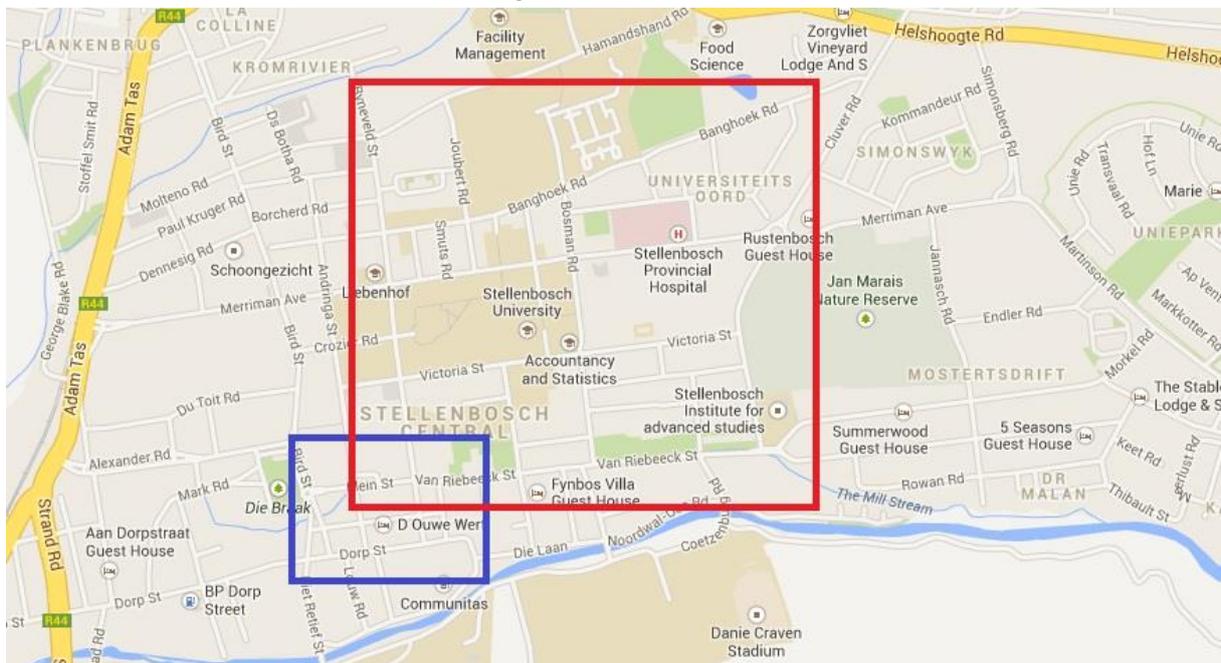


Es gibt zwei Arten von Unterkünften: Studentenwohnheim und privates Wohnen mit anderen Austauschstudenten (vorwiegend Deutsche und Holländer) oder mit Südafrikanern. Die Studentenwohnheime bieten einfache Zimmer, meistens mit eigenem Bad und Gemeinschaftsküche und sind zwischen Südafrikanern und Austauschstudenten getrennt. Auch wenn in den Wohnungsbeschreibungen meist ein gemeinsames Wohnzimmer erwähnt wird, kann man den kahlen Eingangsraum doch eher nur als breiten Flur bezeichnen, der kaum als Aufenthaltsraum genutzt wird. Die Zimmer selbst erfüllen ihren Zweck. Auch wenn sie nicht groß und etwas spartanisch eingerichtet sind, sind sie für ein halbes Jahr völlig ausreichen (Bettdecken, Handtücher, etc. sind nicht

vorhanden). Das gleiche gilt für die Gemeinschaftsküche, die normalerweise die verschiedenen Zimmer miteinander verbindet. Das einzige Problem ist hierbei, dass die Küchen am Ende des vorherigen Semesters jedes Mal ausgeräumt werden. Das bedeutet, dass am Beginn des Semesters alles selber eingekauft werden muss. Teller, Besteck und Gläser, aber auch Töpfe, Pfannen und Wasserkocher. In den Küchen ist nichts zu finden und günstig sind diese Dinge leider auch nicht.

Die andere Alternative ist das private Wohnen. Gegenüber dem Studentenheim bietet das private Wohnen einige Vorteile. Ähnlich teuer wie das Wohnheim, sind die privaten Häuser normalerweise deutlich freundlicher eingerichtet. Die Zimmer haben ungefähr die gleiche Größe (Decken und Bettbezüge inklusive). Küche und Wohnzimmer sind voll ausgestattet und falls irgendetwas fehlt oder kaputt geht, kümmern sich die Vermieter recht zügig um Ersatz. Außerdem werden die Häuser täglich gereinigt und Strom und Wäsche waschen werden nicht separat abgerechnet (Im Gegensatz zu Häusern mit südafrikanischen Mitbewohnern, hier muss der Strom an der Tankstelle oder im Supermarkt gekauft werden, Pay Back wie bei Handykarten).

Persönlich würde ich immer eine private Wohnung einem Zimmer im Studentenheim vorziehen. Bekannte Häuser, die vorwiegend von Deutschen und Holländern bewohnt werden sind das Bosmanhouse, das Poolhaus und das Beachhouse, wobei letzteres auch von Südafrikanern bewohnt wird. Die Zimmer dieser Häuser sind heiß begehrt und so sollte man sich schnell um ein Zimmer bewerben. Es gilt das First-come, first-served Prinzip. Die folgende Karte zeigt Stellenbosch. Das rote Quadrat zeigt den Bereich in dem man sein Zimmer suchen sollte. Alles darüber hinaus ist nicht mehr wirklich in Laufradius zur Universität oder zum Stadtzentrum (Blaues Quadrat) und selbst der Bereich rechts oben ist ohne Fahrrad wenig unterhaltsam.



Universität:

Ich bin im Rahmen meines Masters in International Economics nach Stellenbosch gekommen. Der Master hat in Südafrika einen sehr hohen Stellenwert und für Südafrikaner ist es nicht typisch den Master zu machen (für viele hat dies auch finanzielle Gründe). Dies hat zur Folge, dass in den Vorlesungen nur selten mehr als 20 Studenten sitzen. Dies ermöglicht einen sehr nahen und persönlichen Kontakt zu den Professoren, die sich mit ihrem Vornamen vorstellen. Und auch sonst gibt es zahlreiche Unterschiede zwischen deutschen und südafrikanischen Vorlesungen. Viele Professoren verfolgen unterschiedliche Lehrmethoden. Während der eine, ähnlich wie in

Deutschland, den Studenten seine Vorlesung präsentiert, bevorzugt der nächste eine Methode in der die Studenten selbst präsentieren. Generell wird von jedem Student verlangt die Vorlesungen vorzubereiten. Dies heißt nicht selten 3-4 vorgegebene Texte durchzulesen. Manche Professoren fragen dieses Wissen auch gerne ab. Hinzu kommt, dass man in beinahe jedem Fach mindestens eine



Hausarbeit vorbereiten muss. Klausuren kann es je nach Fach auch noch geben.

Auch wenn das Leistungsniveau mit dem deutschen zu vergleichen ist, das Studieren in Stellenbosch ist anders. Während des Semesters wird viel von einem verlangt. Die Texte sind anspruchsvoll und auch an das Präsentieren in Englisch muss man sich erst einmal gewöhnen. Gleichzeitig lernt man jedoch ungemein viel und mir persönlich hat das Studium in Südafrika viel gebracht.

Sicherheit:

Wenn man in Stellenbosch ankommt, wird man schnell von den vielen Stacheldraht- oder Elektrozäunen überrumpelt. Die Fenster der ersten Etagen sind fast immer mit Gittern verschlossen und Klingeln an der Haustür wird man auch keine finden. Auch wenn Stellenbosch oft als „Bubble“, also Luftblase, bezeichnet wird, die von der Außenwelt ein wenig abgeschlossen ist, sollte man sich der Gefahren immer im Klaren sein. Von Südafrikanern habe ich erfahren, dass es in Stellenbosch wenig bis gar kein organisiertes Verbrechen gibt. Die Verbrechen, die begangen werden sind oftmals aus dem Affekt. Das bedeutet, viele Verbrecher planen ihre Überfälle nicht. Sie werden aber beispielsweise dazu verleitet, wenn sie bei Nacht einen unaufmerksamen Studenten die Straße entlang gehen sehen, der wild in sein iPhone tippt. Hierbei spielt es auch keine Rolle, ob man sich auf einer der sogenannten Greenroads befindet. Greenroads sind große, in der Nähe der Universität liegende Straßen, auf denen in unregelmäßigen Abständen „Campus Security“ in ihren Golfautos umher fahren. Im Gegenteil, viele Studenten nutzen diese Straßen um sich sicherer zu fühlen und achten weniger auf ihre Umgebung. Zu meiner Zeit sind mehr Leute auf einer der Greenroads überfallen worden, als auf normalen Wegen. (Das soll natürlich nicht heißen, dass man auf diesen Straßen sicherer ist, man muss nur immer und völlig unabhängig von der Straße auf der man unterwegs ist aufpassen.)

Bezüglich der Sicherheit gibt es für Stellies ein paar Regeln, die man befolgen sollte:

- Achte auf deine Umgebung. Du brauchst keine Angst haben, pass einfach auf.
- Gehen wenn möglich nicht alleine nachts nach Hause. Dies ist nicht nur an Mädchen gerichtet. In Stellenbosch ist es ganz normal bei Nacht in größeren Gruppen nach Hause zu laufen bzw. auf dem Rückweg einen kleinen Umweg zu machen um eine Mitglied der Gruppe an seinem Haus abzusetzen.
- Für den Fall, dass man wie ich ein wenig außerhalb wohnt, bietet sich ein Fahrrad an. Wenn man alleine nach Hause muss, dann sollte man entweder sein eigenes Fahrrad dabei haben oder sich das eines Freundes ausleihen.

- Sollte man doch irgendwann überfallen werden, sei es mit oder ohne Waffe, sollte man versuchen ruhig zu bleiben. Die Verbrecher wollen einem meistens (nicht immer) keinen Schaden zufügen. In den meisten Fällen, sind sie zufrieden über kleine Beuten, einen R50- oder R100-Schein oder ein Handy. Dies ist keine universelle Regel, aber sollte man überfallen werden, sollte man dem Verbrecher schnell einen Schein hinhalten können. Oftmals ist dies die schnellste Möglichkeit ihn wieder los zu werden.
- Eine letzte Regel für zuhause: Lasst keine Wertsachen in den Gärten rumliegen. Stacheldraht- sowie Elektrozäune sind mir einer herüber geworfenen Matte oder Jacke schnell zu überwinden. Wer keine Wertsachen offen herumliegen lässt, nimmt vielen Affektverbrechern den Ansporn. (Das gleiche gilt natürlich auch für Autos.)

Fazit:

Mein Auslandssemester in Stellenbosch war perfekt. Die Menschen, das Land, die Kultur, die Universität, alles hat tiefe Eindrücke hinterlassen. Südafrika bietet viele Reisemöglichkeiten und auch sonst tolle Dinge, die während des Semesters angeboten werden. Nicht verpassen sollte man beispielsweise eine geführte Tour durch die Townships von Cape Town, eine Fahrt zum Kap der guten Hoffnung, einem Besuch bei Ajax Cape Town im Cape Town Stadium oder eine der vielen Wochenendmärkte bei denen es so viel Herrliches zu essen gibt.

Ich kann es kaum erwarten zurück zu kommen!

